



Pädagogisches Konzept

(Deutsche Version; verabschiedet am 29.09.2020)

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Ziel und Ausrichtung des pädagogischen Konzepts	3
1.2 Zur Ballett-Akademie der HMTM	3
2. Pädagogische Vision und ethische Grundsätze	4
2.1 Historisch-kulturelle Gründe einer autoritären Tanzpädagogik	4
2.2 Unethische und autoritäre Verhaltensweisen in der Tanzpädagogik, die wir ablehnen... 5	
2.3 Unsere pädagogische Vision: Ganzheitliche Wahrnehmung der Tanzstudierenden..... 6	
2.4 Unser Rahmen für eine neue Tanzpädagogik	6
2.5 Ethik- und Verhaltenskodex für alle Lehrenden und Korrepetitor*innen	7
3. Grundprinzipien, Ausbildungsziele und Lehrstrategien	9
3.1 Pädagogische Grundprinzipien	9
3.2 Ausbildungsziele.....	9
3.3 Integration von Berufs- und Bildungsmodell	9
3.4 Unterrichtsformen	10
3.5 Lehrstrategien für den Tanzunterricht.....	11
3.6 Die Bedeutung von Feedback und Auswertung.....	11
3.7 Richtlinien für Körperkontakt.....	12
4. Struktur des Bildungsweges und inhaltliche (Aus-)Bildungsbereiche	12
4.1 Struktur des Bildungsweges	12
4.2 Tanztechnik	13
4.3 Gesundheit	14
4.4 Kreativität.....	14
4.5 Bühnenerfahrung	15
4.6 Theorie	15
4.7 Interdisziplinäre Kooperationen	16
4.8 Reflexion und Wissenstransfer	16
5. Qualitätssicherung und -entwicklung	17
5.1 Qualität als organisationsübergreifendes Merkmal	17
5.2 Lehrveranstaltungsevaluation.....	17
5.3 Kinderschutzkonzept.....	18
6. Besondere Situationen und Beschwerdeverfahren	18
6.1 Umgang mit besonderen Situationen	18
6.2 Ansprechpartner und Beschwerdestellen.....	18
6.3 Beschwerdeverfahren	21
7. Schlusswort	22
8. Literaturangaben	23

1. Einleitung

1.1 Ziel und Ausrichtung des pädagogischen Konzepts

Das pädagogische Konzept beschreibt die Grundzüge der pädagogischen Arbeit an der Ballett-Akademie der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM). Es wurde vom gesamten Team der Lehrenden der Ballett-Akademie als verbindliches Dokument erstellt. Das Konzept soll als Orientierungsrahmen im Verbund mit dem Leitbild der Ballett-Akademie und der gesamten Hochschule dem Bildungsauftrag der Akademie ein besonderes Gewicht verleihen.

Durch das Konzept werden die pädagogische Konzeption, die Schwerpunkte und Ziele, die grundsätzlichen didaktisch-methodischen Ansätze sowie die Qualitätssicherung in Bezug auf die Arbeit mit Bachelorstudierenden und Jungstudierenden abgestimmt und transparent gemacht. Es entspricht den ethischen Vorstellungen der gesamten Hochschule für Musik und Theater München und beinhaltet klare Richtlinien für deren Umsetzung, inkl. weiterer Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Lehr- und Ausbildungsbedingungen.

Dieses pädagogische Konzept richtet sich in erster Linie an die Studierenden und Jungstudierenden sowie an das gesamte Team der Lehrenden an der Ballett-Akademie, gleichermaßen aber auch an die Hochschule als übergeordnete Institution, die Eltern der Jungstudierenden und die allgemeine Öffentlichkeit.

1.2 Zur Ballett-Akademie der HMTM

Konstanze Vernon (1939-2013), Primaballerina und später Leiterin des Bayerischen Staatsballetts sowie der Ballett-Akademie, trug zur Etablierung einer vorbildlichen Ballettausbildung in Bayern maßgeblich bei. 1978 gründete sie, damals schon Leiterin der »Abteilung Ballett« der damals noch sogenannten Hochschule für Musik München, die Heinz-Bosl-Stiftung zur Förderung der Ballettausbildung.

Die Ballett-Akademie war die erste deutsche Ausbildungsstätte für Ballett, in der die tänzerische Erziehung nach der Waganowa-Methode ausgerichtet wurde. Internationale Wettbewerbserfolge, Auszeichnungen und Engagements bei international renommierten Kompanien festigten den Ruf der Ballett-Akademie als eine der ersten internationalen Adressen für klassischen Bühnentanz mit Schüler*innen ab 8 Jahren. Heute werden selbstverständlich auch weitere Tanztechniken wie z. B. Zeitgenössischer Tanz, Charaktertanz und Improvisation sowie relevante theoretische Fächer angeboten wie z. B. Tanzmedizin, Tanzgeschichte oder Musiktheorie.

2010 wurde infolge der Anforderung des Bologna-Prozesses der Bachelorstudiengang Tanz (Bachelor of arts) etabliert; dieser stellt den Abschluss der 10-jährigen Ausbildung an der Ballett-Akademie dar. Neben Vorstellungen in der hochschuleigenen Reaktorhalle erhalten die heute rund 100 Studierenden aus aller Welt Gelegenheit, ihr Können an renommierten Münchner Bühnen wie dem Nationaltheater und dem Prinzregententheater zu präsentieren.

Die Unterrichtsräume der Ballett-Akademie befinden sich in Schwabing, dem traditionellen Künstler- und Studierendenviertel Münchens. Insgesamt 1.650 m², verteilt auf sechs Studios, stehen den Studierenden zur Verfügung. Die Trainingssäle, wie auch die beiden Theorieräume, sind mit modernen Video- und Musikanlagen ausgestattet. Der Große Saal bietet mit 360 m² ideale Proben- und Trainingsbedingungen, um ein realistisches Bühnengefühl zu vermitteln.

Die Ballett-Akademie, die Heinz-Bosl-Stiftung und das Bayerische Staatsballett sind eng miteinander vernetzt. So verstärken beispielsweise die Studierenden des Bachelorstudiengangs je nach Bedarf das Corps de ballet des Bayerischen Staatsballetts. In den für die Kompanie kreierte Neufassungen von *La Bayadère*,

Dornröschen und *Raymonda* wurden außerdem eigens Tänze für die Jungstudierenden der Ballett-Akademie konzipiert und umgesetzt.

Als Schnittstelle zwischen Hochschulausbildung und Berufseinstieg fungiert das Bayerische Junior Ballett München, das unter der Leitung Ivan Liškas 2010 als Junior Company des Bayerischen Staatsballetts bzw. Bayerisches Staatsballett II auf Initiative der Heinz-Bosl-Stiftung, des Bayerischen Staatsballetts und der Ballett-Akademie der HMTM gegründet wurde. Das Bayerische Junior Ballett München besteht zum einen Teil aus Volontärinnen und Volontären des Staatsballetts und zum anderen Teil aus Studierenden eines Aufbaustudiengangs (Meisterklasse Ballett) der HMTM, ein Teil davon Stipendiatinnen und Stipendiaten der Heinz-Bosl-Stiftung.

Die Tänzer*innen erhalten in diesem Ensemble die Möglichkeit, ihre Karriere auf Meisterklassenniveau zu beginnen und konsequent fortzusetzen. Die jungen Tänzer*innen treten in München und, im Rahmen von Gastspielen, auch national sowie international auf.

Seit 2010 ist die Ballett-Akademie Mitglied der »Ausbildungskonferenz Tanz« (AK|T), eine von Vertreter*innen aller staatlichen Tanzausbildungsinstitutionen in Deutschland gegründete Arbeitsgemeinschaft und nationale Interessensvertretung, die sich zum Ziel gesetzt hat, die professionelle Tanzausbildung in Deutschland (Bachelor-, Master-, Diplomstudiengang / Bühnenreifeprüfung) zu stärken.

2. Pädagogische Vision und ethische Grundsätze

Weltweit befindet sich die Tanz- und insbesondere die Ballett-Ausbildung seit einigen Jahren im Umbruch. Trotz aller progressiver, feministischer, kritischer, demokratischer und pädagogischer Theorien, die sich im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelt haben, kämpft die Tanz-Ausbildung immer noch gegen ihre streng autoritäre Vorgeschichte an (Alterowitz, 2014; Lakes, 2005; Sööt & Viskus, 2014; Zeller, 2017). Heute scheint endlich an vielen Stellen allmählich ein grundsätzlicher Wandel stattzufinden – ein Wandel, den die Ballett-Akademie der HMTM mit diesem Konzept aktiv gestaltet und fördert.

2.1 Historisch-kulturelle Gründe einer autoritären Tanzpädagogik

Tanzerziehung ist reich an Tradition: Unterrichtspraktiken und -standards wurden gemäß einem Übertragungsmodell von einer Generation an die nächste weitergegeben. Dabei sollten die Studierenden durch Nachahmung von Bewegungsabfolgen eines Tanzdozenten / einer Tanzdozentin lernen. Viele Tanzpädagog*innen bevorzugen noch heute dieses System des Unterrichts, da sie während ihrer Ausbildung dieselbe Unterrichtsweise erfahren haben. Einige ideologische Wurzeln von autoritären Unterrichtsmethoden sollen hier zur weiteren Erklärung aufgedeckt werden:

- Autoritäre Unterrichtsmethoden sind ein Spiegelbild politisch-kultureller Ideologien der autokratischen Gesellschaft, innerhalb derer Ballett als Kunstform entstand. Die Vorgaben, die zunächst im 16. Jahrhundert an italienischen Renaissance-Höfen entstanden und praktiziert wurden, wurden am französischen Hof von Ludwig XIV weiterentwickelt und kodifiziert, und dienen noch immer als Basis für das heutige Verständnis einer Ballettausbildung. Folglich wurden viele der Werte und Ideale der dominierenden Klassen im Metier des Klassischen Tanzes weitergegeben, gleich ob Technik, Choreografie oder Unterricht.
- Solch ein autoritäres Erziehungskonzept hat seinen Ursprung im Quattrocento, einer Zeit, welche Bildung als eine Vertiefung von vorangegangenen Erkenntnissen versteht. Die Aufgabe der Tanzpädagog*innen als „Meister“ besteht in dieser Tradition darin, bestehendes Wissen weiterzugeben. Die Schüler*innen als „Lehrlinge“ werden als passive Empfänger*innen und Ausdrucksmittel für die künstlerischen Visionen des Lehrers/der Lehrerin verstanden.

- Tanzerziehung als nahezu militärisches Exerzitium basiert auf Werten wie Selbstdisziplin, Gehorsam, Unterwerfung und Unterdrückung der eigenen Persönlichkeit. Der Tanzdozent /die Tanzdozentin hat als Zielsetzung das „Brechen“ ihrer Schüler*innen im Sinn, um sie ganz neu „zusammensetzen“ und in die vorgegebene ideale Form zu bringen. Eine strenge Tanzausbildung sollte die Schüler*innen stark und widerstandsfähig machen, damit sie sich als geeignet für die erfolgreiche Ausübung des späteren Berufes erweisen können.
- Ein kulturell beeinflusstes Körperverständnis beeinflusst den Lehrer/die Lehrerin in der Arbeit; relevante Metaphern definieren den Körper der Schüler*innen als:
 - ein Arbeitstier, das verprügelt werden muss, um sein erforderliches Arbeitspensum auszuführen,
 - eine gut funktionierende Maschine, die von einem versierten Techniker am Laufen gehalten werden muss, um effizient zu arbeiten,
 - ein optisch schönes Kunstobjekt, das ähnlich einer Skulptur betrachtet werden kann,
 - ein Stück Lehm, das vom Lehrer/der Lehrerin ausgeformt werden muss.
- Die „Lehrer“-Rolle wird von vielen Künstler*innen abgelehnt, da künstlerische Begabung und gute Kritiken die einzigen qualifizierenden Kriterien für die Bezeichnung „Meisterpädagog“ darstellen. Viele Lehrende betrachten sich eigentlich gar nicht als Pädagoge / Pädagogin und haben demnach auch wenig Verständnis für den notwendigen erzieherischen Prozess.

2.2 Unethische und autoritäre Verhaltensweisen in der Tanzpädagogik, die wir ablehnen

Das Verhalten von Lehrenden und ihre jeweiligen pädagogischen Strategien vermitteln Regeln, Überzeugungen und Ideologien, die genauso gewichtig erscheinen, wie der Lehrplan selbst. Physische oder psychische Übergriffe und Gewalt in jedweder Form werden an der Ballett-Akademie nicht toleriert:

- unangemessenes, beleidigendes und demütigendes Feedback sowie diskriminierendes Verhalten entweder durch verbale Sprache oder auch durch Körpersprache
- willkürliche und unpassende Bemerkungen in Bezug auf Gewicht, Körpertyp usw. – sogenanntes „Body-Shaming“
- negative Vergleiche mit anderen Studierenden sowie die Ungleichbehandlung von privilegierten, begabteren und daher „favorisierten“ Studierenden gegenüber anderen
- das Kommunizieren in einer Sprache, die nicht von allen Mitglieder einer multikulturellen Gruppe in gleicher Weise verstanden wird
- die Überzeugung, dass nur Endresultate wichtig seien, und lediglich „perfekte Tänzer*innen“ als Beweis für die eigene Exzellenz im Unterricht dienen würden
- Bestrafen für „nicht respektvolles“ Verhalten von Studierenden, die das autoritäre Verhalten von Dozenten in Frage stellen.

Verhalten der oben aufgelisteten Form sind für die Ballett-Akademie der HMTM inakzeptabel. Es fördert eine Atmosphäre des Missbrauchs, seelisch wie körperlich, was zu regressiven, undemokratischen Beziehungen führen kann. Ein solches Verhalten ist in Bezug auf eine konstruktivistische Pädagogik in keiner Weise tragbar, da es keine tiefergehende Denkweise unterstützt, Angst und Stress erzeugt sowie Mangel an Motivation innerhalb des individuellen Lernprozesses mit sich bringt. Wer an autoritären Werten festhält, respektiert nicht die individuelle Erlebniswelt, den Verstand und die innerliche Gefühlswelt der Studierenden, und bringt deren innere Stimme zum Schweigen. Auch die höchste Fachkompetenz im Bereich Tanz rechtfertigt keine autoritäre Verhaltensweise. Eine weitere Gefahr besteht darin, dass junge Tänzer*innen diese selbstherrliche Haltung übernehmen, und – bewusst oder unbewusst – diese „Tradition“ später selber als Pädagog*innen anwenden und fortsetzen, ohne sie je kritisch hinterfragt zu haben.

Die Ballett-Akademie der HMTM unterbricht eine solche Tradition einer autoritären Tanzpädagogik nun explizit mit dem vorliegenden Konzept.

2.3 Unsere pädagogische Vision: Ganzheitliche Wahrnehmung der Tanzstudierenden

An der Ballett-Akademie betrachten wir alle Bachelorstudierenden und Jungstudierenden als individuelle, kompetente und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten, die ihre Entwicklung und Bildung eigenverantwortlich mitgestalten. Die angehenden Tänzer*innen werden geschult, die Wahrnehmung und Beherrschung des eigenen Körpers zu pflegen, ihre Intelligenz und Sensibilität zu kultivieren und ihren kulturellen Horizont zu erweitern. Ihr Engagement zur Leistungssteigerung ist sehr ausgeprägt, und die Gefahr von Überlastungen und Verletzungen – sowohl physischer als auch psychischer Natur – ist sehr groß. Lehrende und Lernende arbeiten daher Hand in Hand miteinander und streben eine gesunde Tanzausbildung im Kontext hoher technischer Anforderungen an.

Junge Menschen sind neugierig und wissbegierig; sie sind von Natur aus motiviert sich weiter zu entwickeln und zu lernen, sie haben Freude an ihrer Arbeit und wollen ihr Bestes geben. Wir Lehrenden an der Ballett-Akademie sind der Überzeugung, dass alle Studierenden ihre Ziele mit Optimismus, Begeisterung und Hingabe verfolgen, auf Fortschritte ausgerichtet sind und auf ihrem optimalen Niveau arbeiten wollen. Nur in einem Umfeld gegenseitigen Respekts können offene Diskussionen, Selbstreflektion und -motivation gefördert werden. Wir sehen uns daher in einer begleitenden Funktion und möchten ein Arbeitsklima erschaffen, das Tänzer*innen herausfordert, anregt und inspiriert.

Tanz ist eng mit der Identitätsfindung des einzelnen Individuums verbunden. Der Tanzunterricht kann nicht von der allgemeinen menschlichen Entwicklung getrennt sein. Die Tänzer*innen gelten längst nicht mehr nur als trainierte Körper, und die Auswirkungen der Tanz-Tätigkeit werden auch in Bezug auf die Entwicklung der Einzelpersonlichkeit gesehen. Alle Studierenden werden entsprechend ihrer vorhandenen Qualitäten wertgeschätzt und erhalten über die Interaktion sowie die vertrauensvolle Beziehung zu den anderen Studierenden und Lehrenden die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erweitern und sich als Persönlichkeiten weiter zu entfalten. Das Ziel unserer schüler*innen-zentrierten Lehre ist es, bewährte traditionelle Lehrmethoden voranzutreiben, neue Wissensressourcen zu nutzen und es den Studierenden zu ermöglichen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

2.4 Unser Rahmen für eine neue Tanzpädagogik

Eine Reform in der Tanzpädagogik ist längst überfällig, und es gibt eine Vielzahl an Ansätzen, wie sie verändert werden kann. Die Lehrenden der Ballett-Akademie orientieren sich an den folgenden Punkten, um eine zeitgemäße Tanzpädagogik zu entwickeln:

1. Als Tanzpädagog*innen wollen wir unser eigenes **pädagogisches Erbe hinterfragen**. Wir müssen unsere Unterrichtsmethodik evaluieren, und, wo nötig, anpassen. Diese Selbstanalyse wird einige Zeit benötigen, bis ein Umdenken im pädagogischen Ansatz angekommen ist und schließlich angewandt wird. Trotz möglichen Widerstands innerhalb des Systems – und eines gewissen Identitätsverlusts – sollten wir als jetzige Generation von Tanzlehrenden in Bezug auf Bildungswerte, Verhalten und Praktiken umdenken.
2. Wir wollen den Fokus erweitern: **von was wir unterrichten** – Tanz als Kunstform - **auf wie wir Tanz unterrichten**. Erfolgreiches Unterrichten umfasst die jeweilige Fachkompetenz und pädagogisches Wissen sowie die Fähigkeit, in der Praxis beides miteinander zu verbinden. Berufstänzer*innen müssen lernen, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen in ein pädagogisches Format zu bringen, das für Studierende und die jeweilige Lehrsituation auch anwendbar erscheint. Die Umwandlung von Wissen bezüglich Tanzinhalten in ein Wissen bezüglich Lehr- und Lernprozessen beinhaltet weit mehr als reine Tanztechnik und Körperbeherrschung: Lehrende benötigen eine breite Palette von Unterrichtsstrategien, um ihre Studierenden stets aufs Neue zu motivieren und zu inspirieren.
3. Wir müssen zur **Selbstreflexion** bereit sein, d.h. unsere pädagogischen Entscheidungen transparent zu machen und diese bewusst auf philosophischen, ästhetischen, lernpsychologischen und anatomischen Überlegungen beruhen zu lassen. Wir sind bereit, die Diversität der unterschiedlichen pädagogischen Herangehensweisen, Unterrichtsmethoden und Tanz-Richtungen zu respektieren und wertzuschätzen,

solange diese Vielfalt als positive Bereicherung für die Entwicklung unserer Studierenden sichergestellt werden kann. Die Freiheit der Lehre geht stets mit pädagogischer Verantwortung einher und bedeutet keineswegs Unantastbarkeit der Lehrperson. Die Förderung eines kontinuierlichen und konstruktiv-kritischen Dialogs unter den Lehrenden erscheint uns als zentral, um uns als reflexive und lernende Gemeinschaft zu verstehen und miteinander weiterzuentwickeln.

4. Es ist für uns grundlegend wichtig, eine **professionelle Beziehung zu allen Studierenden** aufzubauen, die auf Wertschätzung fußt sowie die Handlungskompetenz der Studierenden fördert. Gemäß dem holistischen Modell der Tanzpädagogik müssen Studierende stets als gesamte Menschen betrachtet werden, d. h. ganzheitlich mit Körper, Geist und Seele, mit all ihren emotionalen, sozialen, ästhetischen, kreativen und geistigen Aspekten. Gegenseitiger Respekt und offene Kommunikation sind oberste Priorität; die Lehrperson muss sich das Vertrauen und die Motivation der Studierenden erarbeiten und darf sie nicht für selbstverständlich erachten. Außerdem haben Lehrende die Diversität der Studierenden anzuerkennen, auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen, und sich darüber im Klaren zu sein, dass deren kulturell bedingte Bildungshintergründe evtl. sehr unterschiedlich zu den eigenen sind.

5. Als letztes betonen wir das **Streben nach Professionalität und künstlerischer Höchstleistung**, die Hauptzielsetzung der Ballett-Akademie: Wir, die Lehrenden der Ballett-Akademie, wollen unseren Studierenden eine gesunde und motivierende Lernsituation anbieten, damit diese dann ihrerseits ihre bestmögliche Qualität erlangen können. Unsere Studierenden sollen vielfältige Erfahrungen rund um den Bereich Tanz sammeln, die sie als begabte Künstler*innen, intelligente Akteur*innen, aber auch umsichtige Zuschauer*innen, kreative Schöpfer*innen und hinterfragende Kritiker*innen anwenden können. Ein zukunftsweisender Tanzunterricht bedeutet nicht, dass Studierende keine starke Technik oder kein Verständnis für deren Tradition mehr entwickeln werden, sondern, dass professionelles Lernen ganzheitlich geschehen soll, in einer wirksamen, nachhaltigen Weise. In solch einem Rahmen von Eigenverantwortlichkeit und Selbstreflexivität kann Kritik als etwas Positives angesehen werden, das zur Bewältigung des Lernpensums in bester Weise motiviert.

2.5 Ethik- und Verhaltenskodex für alle Lehrenden und Korrepetitor*innen

Wir, die Lehrenden und Korrepetitoren der Ballett-Akademie, verpflichten uns zu folgenden Richtlinien für berufliches und persönliches Verhalten:

Integrität

- Wir verhalten uns mit Integrität, sowohl in persönlichen wie auch in professionellen Beziehungen. Integrität basiert auf tiefgreifenden ethischen Prinzipien und bedeutet Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Empathie, Vertrauen und Respekt.
- Wir erfüllen alle professionellen Vorgaben mit der nötigen Sorgfalt.
- Wir bemühen uns um hohe Standards, um dem Ruf dieser einzigartigen Kunstform gerecht zu werden.
- Wir unterstützen die Mitarbeit der Studierenden in einer offenen, kooperativen Weise und haben das Ziel, ihre Entwicklung als professionelle Tänzer*innen, aber auch als Menschen zu fördern.
- Wir begegnen allen in der Ballett-Akademie Tätigen (Studierenden, Kollegen*innen, Mitarbeiter*innen der Verwaltung usw.) mit Respekt und erkennen diese als selbstständige, gleichberechtigte Menschen an.
- Wir achten die Diversität des menschlichen Daseins und bemühen uns, die Autonomie jeder/s Einzelnen zu unterstützen.
- Wir unterlassen jegliche Diskriminierung von Studierenden, Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen der Verwaltung – ob aus Gründen von Hautfarbe, Geschlecht, sexuellen Präferenzen, Religion, Alter, Behinderung, nationaler oder sozialer Herkunft o.a.m.
- Wir prüfen alle Studierenden nach den vorgegebenen Kriterien und bemühen uns um Objektivität in allen Urteilen.

- Wir arbeiten mit allen Kolleg*innen der Ballett-Akademie in einer kollegialen, kooperativen Weise zusammen.
- Wir definieren eigene, persönliche Grenzen, halten diese ein und achten dabei auf die Integrität der Beziehungen zu allen Studierenden und Kolleg*innen.
- Wir verhalten uns in einer Weise, die das Wohlergehen und die Sicherheit der Studierenden schützt.

Professionelle Kompetenz

- Wir wollen die Unterrichtsqualität und Lernerfahrung an der Ballett-Akademie stets bereichern.
- Wir kommunizieren sachlich und in einer konstruktiven Weise mit den Studierenden und Kolleg*innen der Ballett-Akademie und – wo relevant – mit den Eltern der Studierenden.
- Wir erkennen unsere eigenen Defizite im Fachwissen oder der eigenen Fachkompetenz an und unternehmen Schritte, um diese soweit wie möglich zu beheben.
- Wir sind ständig um die Qualität der eigenen Arbeit bemüht und übernehmen Verantwortung, falls eine Verbesserung im eigenen Verhalten notwendig erscheint.
- Wir reflektieren immer wieder unsere eigene Arbeitsweise und hören bei möglichem kritischem Feedback von Studierenden und Kolleg*innen zu.
- Wir unterstützen andere Kolleg*innen im Kontext der eigenen Erfahrung, Fachwissen und Kompetenz.
- Wir nehmen regelmäßig und aktiv an Lehrendenkonferenzen und Fortbildungen teil.

Verständnis, Sensibilität und Mitgefühl

- Wir schaffen eine offene Arbeitsatmosphäre, die motiviert und inspiriert. Wir lassen individuelle Erfahrungswerte, Fähigkeiten und Interessen gelten und fördern sie in ihrer Entfaltung.
- Wir bemühen uns um den Aufbau von Beziehungen, die gegenseitigen Respekt für diverse Gedankenwelten ermöglichen.
- Wir ermuntern zu Feedback, nehmen dieses positiv auf und integrieren es aktiv in die eigene pädagogische Tätigkeit.
- Wir bemühen uns um eine Sprache, die von allen verstanden wird und daher zu einem Verständnis der gemeinschaftlichen und zugleich individuellen Tanzerfahrung beiträgt.
- Wir respektieren die Positionen, Erfahrungen und Fachkompetenzen aller Kolleg*innen und erkennen diese an.
- Wir übernehmen Verantwortung für das Wohlergehen anderer und fördern die Studierenden dabei, sich ebenso für ihr Verhalten in Bezug auf andere verantwortlich zu zeigen.

Diskretion

- Wir versichern, dass uns anvertraute Informationen weder für den persönlichen Vorteil verwendet, noch ohne Zustimmung der Studierenden, Eltern oder Kolleg*innen weitergegeben werden.
- Wir machen uns regelmäßig mit den geltenden Datenschutzbestimmungen vertraut und beachten diese.

Gesetzliche Anforderungen

- Wir halten uns an alle Vorgaben und Gesetze, insbesondere auch in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit am Arbeits- und Studienplatz.
- Wir machen uns regelmäßig mit den gesetzlichen Vorgaben in Bezug auf Urheber- und Nutzungsrechte vertraut und richten uns danach.
- Wir leisten allen rechtlichen Vorgaben der Hochschule für Musik und Theater München Folge.

Gesundheit und Sicherheit

- Wir sind mit Kinderschutzgesetzen vertraut und halten diese ein.
- Wir versichern uns, dass nichts, was wir selbst verantworten, in irgendeiner Weise die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlergehen der Studierenden beeinträchtigt.
- Wir halten an allen Gesundheits- und Sicherheitsvorgaben fest, und machen uns mit sämtlichen Sicherheitsvorkehrungen vertraut, um im Falle von medizinischen Notfällen vorbereitet zu sein und reagieren zu können.

3. Grundprinzipien, Ausbildungsziele und Lehrstrategien

3.1 Pädagogische Grundprinzipien

Grundzüge des pädagogischen Handelns an der Ballett-Akademie sind:

- Orientierung an den Studierenden
- Persönlichkeitsentwicklung
- Entfaltung fachlicher, künstlerischer, kultureller, personaler und sozialer Kompetenzen
- Individuelle Förderung der Studierenden / Gleichbehandlung aller Studierenden in der Gruppe
- Integration in soziale Zusammenhänge
- Selbst- und Mitbestimmung / Partizipation in einer demokratischen Gesellschaft
- Exzellenz und Spitzenleistung

3.2 Ausbildungsziele

Ziel der Ausbildung an der Ballett-Akademie ist es, die Jungstudierenden und Bachelorstudierenden als mündige, eigenständige, mitdenkende, neugierige, offene und kreative Künstler*innen zu fördern und auszubilden, und sie damit für eine Berufstätigkeit als Solist*in oder Gruppentänzer*in im klassischen und zeitgenössischen Bereich zu befähigen.

Darüber hinaus erwerben sie während der Ausbildung an der Ballett-Akademie hervorragende Grundlagen, um durch mögliche Zusatzqualifikationen oder ein Zweitstudium die erworbenen Kompetenzen in andere disziplinäre und interdisziplinäre Felder übertragen und sich später in Bereichen wie Tanzpädagogik, Choreografie, Körpertraining, Tanzwissenschaft, Tanzvermittlung u.a.m. betätigen zu können.

Durch das Jungstudium und das Bachelorstudium erlangen Studierende tänzerisch-künstlerische Qualifikationen, die sie zur praktischen Berufsausübung fachlich befähigen, wie z. B.:

- Professionelle Beherrschung des Körpers: technische Ausgereiftheit, stilistische Vielfalt, interpretatorische Differenzierungsfähigkeit, tänzerische Ausdrucksfähigkeit
- Individuelle tänzerisch-künstlerische Profilbildung
- Improvisatorische Fähigkeiten
- Ausbildung und Sensibilisierung des musikalischen Hörvermögens
- Umfangreiche Repertoirekenntnisse im Klassischen und Zeitgenössischen Tanz
- Fundiertes tanzhistorisches, tanztheoretisches und musiktheoretisches Wissen
- Tanzmedizinische Grundkenntnisse

Über die fachlich orientierten Schlüsselqualifikationen hinaus entwickeln die Studierenden Grundkompetenzen, die zu ihrer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung wesentlich beitragen und ihnen ermöglichen, sich bei der späteren beruflichen Tätigkeit mit Körper, Geist und Seele zu engagieren:

- Entwicklung einer individuellen Künstlerpersönlichkeit
- Ausbildung und Stärkung der physischen und psychischen Voraussetzungen, die für anspruchsvolle und herausfordernde Situationen von Bedeutung sind
- Eigeninitiative, Kreativität und Innovationsfähigkeit
- Selbstreflexion und kritisches Denken
- Teamfähigkeit

3.3 Integration von Berufs- und Bildungsmodell

Angesichts der pädagogischen Identität der Ballett-Akademie, welche Jungstudierende und Bachelorstudierende an erster Stelle zu professionellen Bühnentänzer*innen ausbildet und sich dabei auch um deren ganzheitliche Bildung als heranwachsende Menschen und Künstler*innen bemüht, soll der

pädagogische Ansatz von uns Lehrenden der Ballett-Akademie ein fachspezifisches und ergebnisorientiertes Berufsmodell optimal mit einem umfassenden Bildungsmodell miteinander in Einklang bringen.

Je nach Art und Zielen der jeweiligen Lehrveranstaltung, dem individuellen Stand im Lernprozess sowie den spezifischen Bedürfnissen der Lernenden, verpflichten wir uns, sinnvolle inhaltliche und methodisch-didaktische Lösungen im Spannungsfeld zwischen Produkt und Prozess, Leistung und Person, künstlerischer Qualifizierung und Persönlichkeitsentwicklung zu finden.

Integration von Berufs- und Bildungsmodell	
nach Smith-Autard (2002)	
Berufsmodell	Bildungsmodell
Schwerpunkt auf:	Schwerpunkt auf:
Produkt / Leistung / Qualifizierung	Prozess / Person / Persönlichkeitsbildung
Objektivierbare Ziele und Ergebnisse (z. B. hochqualitative Tanzvorstellungen)	Förderung von Motivation, Kreativität und Individualität Subjektivität der Erfahrung, Selbstwertgefühl
Stilistisch definierte Tanztechniken als Inhalt	Personale, soziale, lernmethodische Kompetenzen
Inhalts- und lehrerorientierter Ansatz	Lernorientierter Ansatz
Vermittlung von Wissen und Können	Problemlösungsansatz im Unterricht
Lehrperson als Expert*in	Lehrperson als Coach/Begleiter*in
Lernende als Lehrlinge	Lernende als aktive Mitgestalter*innen des eigenen Lernens

3.4 Unterrichtsformen

Die Lehre an der Ballett-Akademie findet in folgenden Unterrichtsformen statt:

- Praktischer Gruppenunterricht mit Vorbildmodell
- (Klein-)Gruppenunterricht mit kreativen, selbst erarbeiteten Unterrichtsanteilen der Studierenden
- Gegenseitige konstruktive Beurteilung der Studierenden (*Peer Learning*)
- Jahrgangsübergreifende Blockveranstaltungen und Workshops
- Gruppenunterricht als Seminare
- Einzelbetreuung und -feedback
- Selbststudium der Studierenden

Komplementäre Formen des Unterrichts sind:

- *Blended learning* mit Einsatz von digitalen Medien, wie z. B. Videoressourcen
- Praktische Vertiefungsstunden
- Wahlpflichtunterricht unterschiedlicher praktischer und theoretischer Disziplinen

3.5 Lehrstrategien für den Tanzunterricht

Die Lehre an der Ballett-Akademie orientiert sich an den folgenden praktischen Lehrstrategien zur Förderung von Tanzkompetenzen, künstlerischen Fertigkeiten, Selbstwertgefühl, Effektivität und positivem Selbstbild (nach Mainwaring & Krasnow, 2010):

Erläuterung des Prozesses und der Zielsetzung im Unterricht

- Im Rahmen der Zielsetzungen, die von und mit den Lehrenden entwickelt werden, werden Studierende dazu ermutigt, altersgerechte, realistische und zeitlich befristete Ziele für sich zu bestimmen.
- Die einzelnen Unterschiede der Studierenden werden als positiv herausgestellt und dadurch individuelles Potenzial gefördert, um das Selbstwertgefühl der Einzelnen innerhalb der Gemeinschaft zu stärken.
- Ein professionelles Arbeitsumfeld wird geschaffen, welches sich durch bereichernde Erfahrungen und gegenseitige Anerkennung auszeichnet.

Diskussion über verschiedene Einflüsse, welche die Entwicklung des Tänzers / der Tänzerin optimieren

- Lehrende verkörpern die positiven Qualitäten eines Mentors / einer Mentorin und agieren als Vorbild.
- Den Studierenden wird ausschließlich konstruktive Kritik entgegengebracht, damit diese ihre eigenen Kompetenzen und ihr individuelles Verständnis für Bewegungsprinzipien weiterentwickeln können.
- Es wird eine angenehm motivierende und herausfordernde Lernatmosphäre geschaffen, in der positive Erfahrungen ermöglicht werden.
- Es gilt, die Studierenden darin zu bestärken, den Fokus sowohl auf die jeweilige Höchstleistung als auch auf den Prozess zu richten, der dazu führt, und somit zugleich ein negatives Wettbewerbsgefühl zu vermindern und ein partizipatives Miteinander zu fördern.
- Studierende werden dazu ermutigt, Möglichkeiten persönlicher metakognitiver Strategien für sich zu entdecken und über die Effektivität der eigenen Herangehens- und Arbeitsweise zu reflektieren; hier können Diskussionen zum Thema „Wie lerne ich?“ hilfreich sein.

Klare Definition der Struktur und des Inhalts des Unterrichts

- Durch die Vermittlung von fundiertem fächerspezifischem Wissen und der Bereitstellung weiterführender Hintergrundinformationen wird die Schaffung von Grundlagen gesichert.
- Es werden Möglichkeiten angeboten, sich Wissen auf verschiedene Weise anzueignen – einschl. somatisch-analytischer Strategien und kontextbezogener Vielfalt in Theorie und Praxis.
- Thematische Vertiefungen in Bezug auf Ernährung und Konditionierung werden angeboten. Den Boden für ein gesundes Körperbild der Studierenden gilt es unbedingt zu gewährleisten.
- Es gilt, sichere und gesundheitsfördernde Praktiken zu etablieren, die auf soliden wissenschaftlichen Erkenntnissen, medizinischen und/oder empirischen Belegen in Bezug auf z. B. Körperausrichtung sowie Prävention oder Behandlung von Verletzungen beruhen.

3.6 Die Bedeutung von Feedback und Auswertung

Eine wesentliche Rolle für die Lehrentwicklung an der Ballett-Akademie spielen Feedback und Auswertungen:

- Zielsetzungen aller Lehrveranstaltungen im Jung- und Bachelorstudium werden stetig besser definiert und für die Studierenden transparent gemacht.
- Es wird Raum für konstruktives Feedback seitens der Lehrperson sichergestellt sowie Reflexion, Selbstbeobachtung und Selbstausswertung seitens der Studierenden werden aktiv und positiv unterstützt.

- Bewertungs- und Prüfungskriterien gilt es deutlich zu formulieren und zu kommunizieren, um den Prozess des Feedbacks konstruktiv, transparent und pädagogisch nachvollziehbar zu machen.
- Die Ballett-Akademie verpflichtet sich zur Weiterentwicklung und Implementierung von Evaluationsmethoden zur Qualitätssicherung und sucht dabei die Beratung durch die Stabsstelle Qualitätsmanagement der Hochschule

3.7 Richtlinien für Körperkontakt

Das Unterrichten der Kunstform Tanz ist eine physische Tätigkeit, und ein gewisser körperlicher Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist ein wesentlicher, notwendiger und unvermeidbarer Bestandteil der Ausbildung. Die Lehrenden der Ballett-Akademie sind sich beim Einsatz von Körperkontakt ihrer Verantwortung bewusst und setzen sich aktiv für den Schutz und das Wohlbefinden der Tanzstudierenden sowie der Lehrenden selbst ein.

Die folgenden Richtlinien stehen für das Verantwortungsbewusstsein der Ballett-Akademie:

- Körperkontakt geschieht stets mit dem Bewusstsein der Lehrkräfte für die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Studierenden, nach vorheriger mündlicher Zustimmung durch die Studierenden und ausschließlich um Haltung bzw. Platzierung zu korrigieren, oder ihre somatische Wahrnehmung zu schärfen.
- Alle Lehrenden führen körperliche Berührungen mit Behutsamkeit und Einfühlungsvermögen aus. Sofern es möglich ist, verdeutlichen die Lehrenden die Korrekturen am eigenen Körper.
- Körperkontakt geschieht stets ohne Gewalt oder Verwendung irgendwelcher Instrumente.
- Lehrende vermeiden es, allein mit Studierenden zu arbeiten bzw. alle Situationen, in denen sie isoliert zusammen sind. Unterrichtseinheiten finden ausschließlich in Ballettstudios oder Arbeitsräumen der Ballett-Akademie statt.
- Lehrende, Korrepetitoren*innen und Studierende sind aufgefordert, alle Auffälligkeiten sowie Verstöße gegen obengenannte Richtlinien, in Form von Machtmissbrauch und Diskriminierung, der Leitung der Ballett-Akademie oder anderen Beschwerdestellen der HMTM umgehend mitzuteilen.
- Zur gegenseitigen Absicherung und zum grundsätzlichen Verständnis ist es empfehlenswert, ein Formular bezüglich der im Tanz spezifischen Richtlinien für Körperkontakt an Eltern minderjähriger Studierender zu übergeben, und dieses mit Bestätigung der Kenntnisnahme von Eltern bzw. volljährigen Studierenden sowie Lehrenden in doppelter Ausführung unterzeichnen zu lassen.

4. Struktur des Bildungsweges und inhaltliche (Aus-)Bildungsbereiche

Um die obengenannten Ziele (s. 3.2) zu realisieren, hat die Ballett-Akademie ein Ausbildungsmodell entwickelt, das auf miteinander verbundenen Bereichen beruht und zu einer integralen Ausbildung führt. Aspekte wie Technik, sorgfältiger Umgang mit dem Körper als Instrument, Kreativität, Performance, theoretisches Bewusstsein, interdisziplinäre Verknüpfungen und Reflexion finden sich zu unterschiedlichen Anteilen transversal in allen Fächern und Lehrveranstaltungen wieder.

4.1 Struktur des Bildungsweges

Um den physischen Anforderungen einer akademischen Tanzausbildung auch während der sensiblen körperlichen Entwicklungsphase gerecht zu werden, ist das Training in jungen Jahren für eine solide Basis besonders wichtig. An der Ballett-Akademie kann das Tanztraining ab dem achten Lebensjahr begonnen werden und dauert in der Regel zehn bis elf Jahre.

Die Ausbildung ist in drei Hauptabschnitte geteilt, nämlich der Vor- und Grundstufe (8-12 Jahre), Mittelstufe (13-16 Jahre) und des Bachelorstudiengangs (ab 15-16 Jahren). Die Intensität und der Umfang

der Ausbildung richten sich nach Alter und Leistungsfähigkeit der ELEVinnen und ELEVen. Wichtig ist, eine für die Studierenden ausgewogene Verteilung des täglichen bzw. wöchentlichen Arbeitspensums anzustreben und zu gewährleisten.

Die Klassen der Jung- und Bachelorstudierenden sind in folgende Altersstufen eingeteilt:

Struktur des Bildungsweges an der Ballett-Akademie		
JUNGSTUDIUM		
<i>Stufe</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl an SWS*</i>
Vorstufe	8-9	4-5
Grundstufe I	10	5-8
Grundstufe II	11	8-10
Grundstufe III	12	8-10
Mittelstufe I	13	ab 13
Mittelstufe II	14	ab 13
Mittelstufe III	15	ab 13
BACHELORSTUDIUM		
<i>Stufe</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl an SWS</i>
Bachelor I	ab 16 Jahren	33/33,5
Bachelor II	--	34,5/34
Bachelor III	--	29

* geringfügige Abweichungen können ggf. bestehen

4.2 Tanztechnik

Tanztechnik ist ein allgemein gefasster Begriff. Man findet heutzutage eine große Bandbreite an Techniken und mit diesen jeweils verbundenen Philosophien. Selbstverständlich stellt eine ausgefeilte Tanztechnik eine der zentralen Grundlagen einer professionellen Tanzausbildung dar und hat damit einen hohen Stellenwert an der Münchner Ballett-Akademie. Unter technischen Fertigkeiten wird eine gelungene Verbindung ästhetischer Linien und Formen, Dynamiken, Koordination, angelernter Körpererfahrungen und von Reflexionsprozessen in der Umsetzung verstanden. Vermittelt werden folgende grundlegende Techniken: Klassisches Ballett, Zeitgenössischer Tanz und Nationaltanz.

Der Unterricht in Klassischem Tanz (inkl. Technik, bzw. Spitzentanztechnik, Repertoirearbeit, *Pas de deux*-Unterricht) und Nationaltanz beruht auf der weltweit etablierten Waganowa-Methode, einem im vorangegangenen Jahrhundert entwickelten System mit vorgegebenem, auf 8-10 Jahre verteiltem Lehrplan, der zur professionellen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Klassischem Tanz dient. Es ist das Bestreben der Ballett-Akademie die klassische Balletttradition weiterzugeben und die Studierenden zugleich mit weiterführenden Facetten und Impulsen des klassischen Bühnentanzes zu konfrontieren und somit Entwicklungen des klassischen Tanzes vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart aufzuzeigen. Der Zeitgenössische Tanz wird gekennzeichnet durch Release-Techniken, Partnerarbeit und Improvisation und ist in seiner prozessorientierten Vorgehensweise unabdingbare Voraussetzung für die spätere Arbeit als professionelle*r Tänzer*in. In diesem Zusammenhang wird eine breitgefächerte Palette an verschiedenen ästhetischen Formen angeboten und vermittelt. Spezifische Tanztechniken des Modernen Tanzes und weitere Tanzformen werden in exemplarischen Intensivworkshops angeboten.

Die unterschiedlichen an der Ballett-Akademie vermittelten Techniken können und sollen sich ergänzen und beeinflussen. Dabei wird nach einem breit angelegten Überblick und fundierten Wissen in Teilbereichen gestrebt. Das Angebot der Tanzausbildung wird darüber hinaus auch durch Intensivworkshops mit renommierten, internationalen Gästen ergänzt; in diesen lernen die Studierenden sich schnell auf verschiedene Bewegungsansätze, unbekanntes Bewegungsmaterial und ungewohnte Arten der Vermittlung einzulassen und in diesen künstlerisch souverän zu agieren.

4.3 Gesundheit

Der Körper ist das Instrument des/der Tanzenden. Täglich wird der Körper während der Ausbildungszeit und später im professionellen Berufsleben zu Höchstleistungen getrieben. Immer anspruchsvoller werden die Choreografien, immer vielfältiger die Tanzstile und -techniken. Da sich Tänzer*innen in erster Linie als Künstler*innen und erst in zweiter Linie als Hochleistungssportler*innen verstehen, wird die Pflege des eigenen Körpers leider oft vernachlässigt und Schmerz oftmals toleriert bzw. fahrlässig übergangen. Hier ist es besonders wichtig den Tänzer*innen Einsicht in das Funktionieren des eigenen Körpers zu geben, umso Eigenverantwortung für sich zu entwickeln. Ob Prävention vor oder Therapie nach einer Tanzverletzung, die Ballett-Akademie strebt eine gesunde und den Körper des Tänzers achtende Tanzausbildung an, um die Gesundheit der Studierenden bestmöglich zu erhalten und zu schützen. Das Tänzerleben ist bekanntlich kürzer als das Leben nach der aktiven Tanzkarriere. Mit dem Erwerb von Eigenverantwortung ist es möglich auch nach der Tanzkarriere eine hohe Lebensqualität in allen Bereichen zu haben, ohne Gelenke oder Psyche geopfert zu haben.

Die Technik des klassischen Balletts wurde zu einer Zeit entwickelt, in der biomechanische und kinesiologische Bewegungsprinzipien nur unzureichend verstanden wurden. In der Zwischenzeit hat die Wissenschaft jedoch fundierte und anerkannte Beiträge zur Förderung von Bühnentänzer*innen bzw. Hochleistungssportler*innen veröffentlicht und beginnt nun, die Aus- und Weiterbildung der Tänzer*innen weltweit positiv und nachhaltig zu beeinflussen. Die Weitergabe der Forschungsergebnisse an Tanzpädagog*innen, und die Anwendung relevanter Erkenntnisse in der Ausbildung stellen wichtige Ziele für die unmittelbare Gegenwart sowie für die Zukunft dar. Daher bemüht sich die Ballett-Akademie ihre Lehrenden stetig weiterzubilden und wissenschaftliche Erkenntnisse in die Lehre zu integrieren; darüber hinaus wird ein enger Kontakt und Austausch mit regionalen Sportmediziner*innen und Physiotherapeut*innen angestrebt.

Ein/e qualifizierte/r Tanzmediziner*in steht den Studierenden mit seiner / ihrer wöchentlichen Beratung unterstützend zur Seite und ermöglicht bereits ab der Aufnahmeprüfung sowie während der gesamten tänzerischen Berufsausbildung ein detailliertes Körper-Screening. Im Studienplan, vor allem im Fach Tanzspezifisches Körpertraining, werden schließlich verschiedene somatische Trainingstechniken (u.a. Pilates, Faszien- und Therabandtraining, Atem- und Entspannungstechniken, Funktionelles Training) gezielt und individuell vermittelt und die professionelle, ganzheitliche Berufsausbildung zum Bühnentänzer / zur Bühnentänzerin an der Ballett-Akademie auf zeitgemäße Weise abgerundet.

4.4 Kreativität

Der Akt des Tanzens ist grundsätzlich ein kreatives Verfahren und tief in der menschlichen Natur verankert. Dabei kann die Kreativität auf verschiedenen Ebenen verstanden und erkannt werden: Tänzer*innen erschaffen im Laufe ihrer Karriere nicht nur als Interpreten Kunstwerke, sondern sind ihr Leben lang mit einem mühseligen, niemals endenden Prozess beschäftigt. In allen unterschiedlichen Formen des Tanzes, sei es Klassisches Ballett oder folkloristische bzw. zeitgenössische Werke, sind die Studierenden mit Ästhetik und Schönheit konfrontiert und entwickeln einen individuellen Geschmack. Die Ballett-Akademie versucht reichhaltige Erfahrungen zu bieten, um sie in ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern und zu stärken.

Da Tänzer*innen heute nicht nur als choreografische Werkzeuge oder Interpret*innen gefordert sind, sondern als choreografisch denkende Mitgestalter*innen im künstlerischen Prozess, wird neben dem täglichen technischen Tanztraining ein weiterer Schwerpunkt auf die Entwicklung von Kreativität und Gestaltungskraft gelegt. Eine ausgewogene Balance soll es daher in den Lernaktivitäten geben, zwischen einerseits fremdgesteuerter Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen und andererseits der selbstgesteuerten Entwicklung von Ideen und Handlungen. Gezielt eingesetzte kreative Prozesse stellen speziell im zeitgenössischen Tanzunterricht einen integrativen Teil dar und werden u. a. in Form von exemplarischen Workshops innerhalb der verschiedenen Stufen der Ballett-Akademie unterrichtet (hier z. B. Kontaktimprovisation, kreativer Tanz, Improvisation, Komposition, Grundlagen der Choreografie).

4.5 Bühnenerfahrung

Es ist eine zentrale Aufgabe der Ballett-Akademie, dass die Studierenden während der Ausbildung genügend Bühnenpraxis erwerben. Dabei müssen die Studierenden auch lernen, mit Lampenfieber und besonderen emotionalen Zuständen zurechtzukommen: Stress, Wettbewerb untereinander und Leistungsdruck gehören zum Beruf dazu. An diesen Herausforderungen können die Studierenden zu Künstler*innen heranwachsen. Deshalb führt die Ballett-Akademie jährlich verschiedene Vorstellungsformate auf den renommiertesten Bühnen der Stadt durch. Zusammen mit den Tänzer*innen des Bayerischen Junior Balletts München treten die Studierenden jeweils in den Frühlings- und Winter-Matineen der Heinz-Bosl-Stiftung in der Bayerischen Staatsoper auf. Jährlich finden unterschiedliche Kooperationen und Veranstaltungen in den Räumlichkeiten der Hochschule statt, aber auch eigene Vorstellungsreihen, wie „*Ballett-Akademie en scène*“, werden im Prinzregententheater gegeben. Darüber hinaus partizipieren die angehenden Tänzer*innen in interdisziplinären Veranstaltungen der Hochschule, als auch in Sonderveranstaltungen der freien Szene und der breitgefächerten Kulturlandschaft Münchens.

Neben der Herausforderung, sich auf der Bühne in einem Stück des klassischen Repertoires zu präsentieren, wird besonders Wert darauf gelegt, dass die Studierenden sich in verschiedenen Tanzstilen in einer Vorstellung zeigen. Die Schwierigkeit, binnen kürzester Zeit den Tanzstil zu wechseln, gehört zu einer zukunftsorientierten Ausbildung und zum Alltag von professionellen Tänzer*innen dazu. Als ergänzendes Ausbildungsangebot lädt die Ballett-Akademie auch Gastchoreograf*innen ein, um mit den Studierenden Werke zu erarbeiten und neue Stücke spezifisch für die Ballett-Akademie zu kreieren. Neben dem Begreifen des fremden Bewegungsmaterials und dem Erlernen eines neuen Vokabulars wird individuell an der eigenen Bewegungssprache, an improvisatorischen Fertigkeiten und an künstlerischem Ausdruck geforscht.

4.6 Theorie

Im universitären Bereich stellt das Studienfach Tanzwissenschaft heute einen Kernaspekt der Theaterwissenschaft bzw. Dramaturgie dar und zählt zum obligatorischen Curriculum staatlicher Ballett- und Tanzakademien. Auch in der Berufswelt eines Bühnentänzers / einer Bühnentänzerin wird gegenwärtig kaum mehr angezweifelt, dass Bildung und Fachwissen zu dessen vermeintlich physischem Handwerk dazugehören, da diese von professionell arbeitenden Choreograf*innen und Tanzdirektor*innen ebenso vorausgesetzt werden, wie eine ausgefeilte Tanztechnik oder Bühnenreife. Das Wissen um verschiedene stilistische Möglichkeiten in Choreografie und musikalischer Komposition sowie das Vermögen strukturell-analytischen und kreativ-flexiblen Denkens sind heute feste Bestandteile interdisziplinären Arbeitens, wo Grenzen zwischen den einzelnen Künsten zunehmend verwischen und vielfach irrelevant geworden sind.

Der Ballett-Akademie ist es daher ein zentrales Anliegen, ihre Studierenden sowohl anhand fundierten theoretischen Fachwissens als auch tanztechnischer Fähigkeiten bestmöglich auf den Tanzberuf vorzubereiten. Von dieser Grundlage ausgehend, wird von der Ballett-Akademie daher in zunehmendem Maße eine gegenseitige Durchdringung und befruchtende Einflussnahme von Theorie und Praxis gefordert – sei es anhand konzeptionell zusammen erarbeiteter Workshops mit theoretischer und praktischer

Annäherung an einen gemeinsamen Inhalt oder anhand größer angelegter interdisziplinärer Kooperationen und theatraler Inszenierungen beider Bereiche.

Darüber hinaus findet eine inhaltliche Verdichtung des Fachwissens in den einzelnen hier gelehrt theoretischen Disziplinen Tanzgeschichte, Musiktheorie und Tanzmedizin wie auch im Bachelorprojekt statt: In diesen sollen die Studierenden in ihrem analytisch-strukturellen Denken geschult und schließlich befähigt werden, das angereicherte Wissen auch konstruktiv in der Praxis umzusetzen. Tanzgeschichte und Musiktheorie beleuchten ästhetische und soziokulturelle Diskurse und fördern eine Vertiefung einzelner zentraler Fachaspekte wie Bewegungsanalyse bzw. Rhythmik, Harmonie- und Formenlehre. So gelingt dem Fach angewandte Tanzmedizin ein direkter Übergang von der Theorie in die Praxis, indem nicht nur relevantes Fachwissen für den Berufstänzer mit besonderem Fokus auf Ernährung sowie funktionell allgemeiner und tanzspezifischer Anatomie vermittelt, sondern den Studierenden auch praktisches „Handwerkszeug“ mit auf den Weg gegeben wird. Dies in Bezug auf die praktikable Anwendung und Evaluation des gewonnenen Wissens in der realen Trainings-, Proben- und Aufführungspraxis des Berufstänzers. Auch hier findet eine Trennung von Theorie und Praxis heute nicht mehr statt: Verstanden werden diese beiden Bereiche endlich als Ganzes, welche erst gemeinsam den professionellen Bühnentänzer definieren und für ein lebendiges Lernen einstehen.

4.7 Interdisziplinäre Kooperationen

Tanz spricht eine globale Sprache. Grenzen setzt er kaum, im Gegenteil, er schlägt Brücken zu zahlreichen künstlerischen und kulturellen Bereichen und bietet Raum für interdisziplinären Dialog, wodurch neue ästhetische und kraftvolle Interpretationen und Darlegungen durch erfolgreiche Kooperationen entstehen können. An der Ballett-Akademie liegt ein besonderer Schwerpunkt bei der künstlerischen Zusammenarbeit mit Musik, den bildenden Künsten und Medien.

Für alle Ausdrucksformen des Tanzes spielt die Schwesternkunst Musik selbstverständlich eine wesentliche Rolle: Konsequenterweise sind Musikalität, und insbesondere die Entwicklung des Rhythmusgefühls, grundlegende Bestandteile der tänzerischen Ausbildung und Voraussetzung für den Tänzerberuf. Eine sinnvolle Synergie der Tanzlehrenden mit den Korrepetitor*innen wird angestrebt, um den Studierenden die musikalische Analyse eines einzustudierenden Tanzwerks und das Verständnis für rhythmische Abläufe zu vermitteln. Ein eigens für die Vorstellungen der Ballett-Akademie zusammengestelltes Ensemble, das VOLTA Ensemble, bestehend aus ausgewählten Musikstudierenden der HMTM, gibt den jungen Tänzer*innen die Gelegenheit, mit Live-Musik auf der Bühne aufzutreten.

Weitere Kooperationen entstanden u. a. durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendorchester des Bayerischen Staatsorchesters ATTACCA, dem Münchner Rundfunkorchester und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Zeitgemäß und vielversprechend sind darüber hinaus Kooperationen mit anderen Kunst- und Vermittlungsformen (wie z. B. den neuen Medien, ICT, Grafik-, Licht- und Sounddesign oder Videoschnitt). Diese können die beruflichen Perspektiven der Studierenden bereichern, ihnen Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit Künstler*innen anderer Disziplinen bieten und stellen somit eine nachhaltige Horizonterweiterung für die Tanzstudierenden dar.

4.8 Reflexion und Wissenstransfer

Aufgrund der von der allgemeinen Pädagogik immer stärker befürworteten aktiven Rolle der Studierenden werden in der heutigen Tanzausbildung Selbstregulierungs- und Reflexionsfähigkeiten in zunehmendem Maße wichtig. An der Ballett-Akademie wird eine offene und von gegenseitigem Respekt geprägte Kommunikationskultur mit den Studierenden angestrebt, welche diese ermutigt, ihre Ansichten im Unterricht zu äußern und zu reflektieren. Es wird ein Bildungsumfeld angestrebt, in dem der Erfahrungsaustausch ein individuelles Verständnis fördert, und die Ansichten der Studierenden als bedeutender Teil des Lernprozesses angesehen und verstanden werden.

Die Tanzkunstform nähert sich einer aufklärerischen Philosophie an, während sie ihre traditionellen Formen und Strukturen behält, die für die professionelle Ausbildung von entscheidender Bedeutung sind. Ein solch reflektierender Ansatz zielt darauf ab, die einzelnen Studierenden darin zu bekräftigen, ihre Menschlichkeit als sich entwickelnde Spezialist*innen auf einem künstlerischen Gebiet anzuerkennen. Dazu erscheint Reflexion in der Ausbildung umso wichtiger, wenn Studierende sich auf ihre eigene zukünftige pädagogische Praxis vorbereiten, anstatt lediglich an ihrer künstlerischen Entwicklung zu arbeiten.

5. Qualitätssicherung und -entwicklung

5.1 Qualität als organisationsübergreifendes Merkmal

Der Lern- und Entwicklungsprozess aller Bachelor- und Jungstudierenden steht im Mittelpunkt unserer Qualitätsbemühungen. Diese betreffen nicht nur standardisierte Verfahren zur Qualitätssicherung, sondern vor allem den fortwährenden Prozess der Qualitätsentwicklung durch lebendige Kommunikation, wechselseitiges Verständnis, erfolgreiche Zusammenarbeit und vertiefende Reflexion seitens aller Beteiligten. Der Fokus liegt darauf, die Entwicklungspotenziale unserer Ausbildungsstätte als lernende Organisation systematisch zu erkennen, zu berücksichtigen und zu fördern. Die Weiterentwicklung unserer hochschulübergreifenden Qualitätskultur fußt auf der Qualität der Infrastruktur, interner Organisationsprozesse sowie qualitätsorientierter Führung und Kommunikation. Die dadurch wachsenden gemeinsamen Werte unterstützen alle Hochschulangehörigen in ihrem täglichen Wirken.

Dank der vielfältigen soziokulturellen Hintergründe an der Ballett-Akademie treffen wir sowohl auf eine reichhaltige und heterogene Komposition von Lehrpersönlichkeiten mit großem Erfahrungsschatz, als auch auf Herausforderungen erfolgreicher Kommunikation innerhalb einer Gruppe von Menschen hoher Diversität und Haltungen. Wir legen Wert auf den offenen und einvernehmlichen Austausch vor dem Hintergrund unterschiedlicher Anschauungen und Visionen. Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit des Teams der Lehrenden der Ballett-Akademie mit dem Leitungsgremium, den Korrepetitor*innen, der Verwaltung und den Studierenden ist die Basis für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualitätsstandards. Auf kollegialer Ebene schaffen wir durch Verantwortungsbewusstsein, wertschätzenden Umgang und die Achtung individueller Stärken eine offene Atmosphäre für alle beteiligten Hochschulangehörigen. Fallbesprechungen und regelmäßige Einzel-, Gruppen- und Teamgespräche sichern die hohe Qualität unserer Arbeit. Zudem setzen wir einen hohen Anspruch auf Fort- und Weiterbildung zu fachlichen und fachübergreifenden Thematiken. Die Selbstverpflichtung zur ständigen und zukunftsorientierten Kompetenzerweiterung setzen wir voraus.

5.2 Lehrveranstaltungsevaluation

Seit 2018 wird in jedem Sommersemester eine systematische Lehrveranstaltungsevaluation an der Ballett-Akademie als Paper-Pencil-Befragung durchgeführt. Die Bachelorstudierenden erhalten für alle Veranstaltungen, zu denen sie sich angemeldet haben, einen jeweiligen Fragebogen. Die Lehrveranstaltungsevaluation ist Bestandteil des gerade entstehenden Qualitätssicherungssystems, das Voraussetzung für die von der HMTM angestrebte Systemakkreditierung ist. Zum einen bekommen Lehrende eine Rückmeldung zu ihren Lehrveranstaltungen, zum anderen kann insgesamt erhoben werden, wie die Studierenden spezifische Aspekte des Unterrichts einschätzen. Die Evaluation kann auf Deutsch und auf Englisch durchgeführt werden. Verantwortliche für die Evaluation der Lehre sind das Studiendekanat und die Stabsstelle Qualitätsmanagement.

Die Befragungen gehen alle an die Referentin für Qualitätsmanagement und werden an dieser Stelle in Zusammenarbeit mit dem Studiendekanat ausgewertet. Selbstverständlich wird vertrauensvoll mit den Daten umgegangen. Datenschutzbestimmungen werden eingehalten. Anschließend an den Evaluationszeitraum bekommen Lehrende einen Bericht zu ihrem Kurs, wenn eine Mindestanzahl von

Teilnehmer*innen erreicht wurde (mindestens vier Fragebögen müssen ausgefüllt worden sein). Eine allgemeine Auswertung mit aggregierten Daten, die keine Rückschlüsse auf einzelne Personen (Lehrende wie Studierende) zulässt, wird an die Gremien weitergeleitet, die mit den Ergebnissen weiterarbeiten sollen. Die Hochschulleitung bekommt auf Anfrage Berichte. Außerdem werden allgemeine Auswertungen in den Lehrberichten zum Studienjahr veröffentlicht.

5.3 Kinderschutzkonzept

Besonderes Augenmerk legen wir auf das Thema Kindeswohlgefährdung und die Beachtung des Schutzes der minderjährigen Studierenden. Ein optimales, individuelles Gleichgewicht zwischen hoher Leistungsanforderungen und gesunder Persönlichkeitsentwicklung wird durch ständige Begleitung sowie entsprechende pädagogische, kindgerechte und protektive Kompetenzen der Lehrenden sichergestellt. Wir streben das Ziel an, Grenzverletzungen im Alltag frühzeitig wahrzunehmen und alle Beteiligten zu befähigen, sensible Themen proaktiv und offen anzusprechen.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern steht im Vordergrund; Anregungen und Wünsche der Eltern prüfen wir eingehend auf Umsetzungsmöglichkeiten. Durch Elternabende, Elterngespräche, Einzelgespräche über den Leistungs- und Entwicklungsstand der jeweiligen Jungstudierenden und Elterninformations-Mails pflegen wir einen regelmäßigen Austausch. Bei Bedarf vereinbaren wir kurzfristige Abstimmungsgespräche.

6. Besondere Situationen und Beschwerdeverfahren

6.1 Umgang mit besonderen Situationen

Für den Umgang mit Problemfällen ist es uns in erster Linie wichtig, die Einsicht und das Bewusstsein bei allen Beteiligten zu erreichen und damit Selbstreflexion, Sensibilisierung sowie positive Motivation zu fördern. Für den Prozess der Problem- und Konfliktbewältigung ist eine gesunde und offene Kommunikation aller Beteiligten – Jungstudierende, deren Eltern, Studierende, Lehrende, Korrepetitor*innen und Verwaltungspersonal – von wesentlicher Bedeutung.

Das Fachpersonal ist offen für Erwartungen, Anregungen sowie Beschwerden der Kinder, Eltern, Kolleg*innen und externer Fachkräfte. Alle Beteiligten werden dazu ermutigt, ihre Meinung und Wünsche zu äußern. Die Kolleg*innen der Ballett-Akademie prüfen sorgfältig, was ggf. verändert/umgesetzt werden kann/soll. Es ist wichtig, bei Kritik, Konflikten, Beschwerden oder Verbesserungsvorschlägen einen gemeinsamen konsensorientierten Lösungsweg zu finden. Dafür ist der regelmäßige Dialog aller Beteiligten ein wichtiger Faktor, um aufkommende Themen frühzeitig zu erkennen und anzusprechen.

6.2 Ansprechpartner und Beschwerdestellen

In Abhängigkeit der Intensität und der Art des Einzelfalls gelten die folgenden Anlaufstellen für Beratungen und Beschwerden (im Zweifel wird empfohlen, dass sich die Betroffenen zuerst an die Tutor*innen und Vertrauenspersonen wenden, die mit ihnen dann die weitere Vorgehensweise abstimmen):

Tutor*innen (Fachschaft für die Ballett-Akademie)

Tutor*innen können Studierende innerhalb der Ballett-Akademie sowie ältere Studierende anderer Studiengänge sein. Diese sind für Studierende der Ballett-Akademie da

- als Ansprechpartner*innen generell,
- bei allgemeinen Fragen zum Studium (auch für Studieninteressenten),
- für Studierende am Anfang des Studiums, um ihnen Informationen und Hilfe anzubieten,

- als Zwischenglied zwischen den Studierenden und der Ballett-Akademie bzw. der gesamten Hochschule (z.B. in Bezug auf die Weiterleitung von Anregungen oder Problemen – auch anonymisiert – an die Leitung der Ballett-Akademie oder an andere relevante Gremien),
- bei der Organisation von internen Aktionen der Studierenden.

Vertrauenspersonen

Studierende können sich situationsbezogen eine*n Vertrauenslehrer*in oder ein*e Korrepetitor*in aussuchen, mit der/dem sie spezifische Bedürfnisse oder Probleme besprechen und nach möglichen Bewältigungsstrategien bzw. Lösungen suchen können. Im Auftrag der/des Student*in setzt sich die Vertrauensperson bei weiteren Gesprächen, Treffen und Auseinandersetzungen ein. Vertrauenspersonen unterliegen der Vertraulichkeit und gegebenenfalls der Verschwiegenheitspflicht, außer wenn es eine rechtliche Verpflichtung zur Offenlegung gibt.

Tanzmediziner*in

Bei physischer Belastung bzw. psychosomatischen Symptomen steht der/die Tanzmediziner*in der Ballett-Akademie zur Verfügung. Es ist von zentraler Bedeutung, für das körperlich-psychische Wohlbefinden der Studierenden Sorge zu tragen. In dieser Hinsicht soll die medizinische und physiotherapeutische Betreuung weiter ausgebaut werden.

Leitungsgremium der Ballett-Akademie

Das Leitungsgremium besteht aus dem Institutsleiter/ der Institutsleiterin (Vorsitz) sowie aus dessen/deren Stellvertreter*in und zwei weiteren Mitgliedern. Laut der Grundordnung der Hochschule (§ 17) werden die Mitglieder des Leitungsgremiums durch die Hochschulleitung bestellt. Der/die Vorsitzende oder sein*e/ihr*e Stellvertreter*in handelt für das Leitungsgremium und vertritt dieses nach außen. Das Leitungsgremium entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Ballett-Akademie, vertritt sie unbeschadet der Rechte der Hochschulleitung gegenüber den Organen der Hochschule und trägt dafür Sorge, dass sie ihre Aufgaben ordnungsgemäß erfüllt. In Bezug auf die Bewältigung von Problemfällen und Beschwerdeverfahren stellt das Leitungsgremium die oberste Konfliktlösungsinstanz innerhalb der Ballett-Akademie dar. Zu den Funktionen des Leitungsgremiums gehören:

- Beratung für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter*innen der Ballett-Akademie
- Interne und externe Kommunikation von mit dem ganzen Lehrkollegium vereinbarten Zielrichtungen und Visionen für die Ballett-Akademie
- Organisation von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Organisatorische Belange, finanzielle Planung und Budget.

Elternbeirat (für die Jungstudierenden)

Die Eltern der Jungstudierenden werden als wichtige Kooperationspartner in der pädagogischen Arbeit mit Jungstudierenden angesehen. Zur Förderung der optimalen Zusammenarbeit zwischen der Ballett-Akademie und den Eltern wird einmal jährlich ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat soll mindestens aus zwei Personen und zwei Stellvertreter*innen bestehen. Die Elternbeiratssitzungen finden mindestens zweimal pro Jahr statt. Zusätzlich können bei wichtigen Themen auch außerordentliche Sitzungen einberufen werden.

Aufgaben des Elternbeirats sind:

- Vertretung der Elternschaft der Jungstudierenden
- Organisationen von Elterntreffen
- Teilnahme an Elternabenden zusammen mit dem Leitungsgremium
- Kontakte zu einzelnen Eltern sowie zum Leitungsgremium bzw. zu einzelnen Lehrenden bei spezifischen Problemfällen und Beschwerdeverfahren
- Besprechungen mit der Leitung der Ballett-Akademie (mindestens einmal pro Semester).

Ebenso hat der Elternbeirat beratende Funktion z. B. für Konzeptionsentwicklung bzw. -weiterentwicklung, räumliche und sachliche Ausstattung, Unterrichtszeiten, Planung von Veranstaltungen usw.

Die Ballett-Akademie soll dem Elternbeirat entsprechende Informationen zukommen lassen, so dass dieser seine beratende und vermittelnde Funktion ausüben kann.

Praktische Hinweise für den Umgang mit problematischen Themen, die Jungstudierende betreffen:

Bei zu erwartenden kritischen Elterngesprächen ist immer eine Vertrauensperson hinzuzuziehen, um ggf. auf die Information einer dritten Person zugreifen zu können. In allen Gesprächen ist die Professionalität zu wahren. Der/die Gesprächspartner*in ist ernst zu nehmen – unabhängig vom Thema und der Intensität der Gefühle/Bedürfnisse auf allen Seiten. Das konstruktive Miteinander zum Wohl des Kindes steht bei Jungstudierenden im Vordergrund. Es ist wichtig, die gegenseitigen Standpunkte zu klären sowie auf einen Konsens hinzuarbeiten.

Frauenbeauftragte und Beauftragte für Gleichstellungsfragen

Die Frauenbeauftragte der HMTM und ihre Stellvertreterinnen stehen für Studierende und Lehrende für vertrauliche Gespräche und Beratung zur Verfügung. Mitarbeiter*innen der Verwaltung wenden sich an die Beauftragte für Gleichstellungsfragen. Alle Beauftragten stehen für Information, Beratung und Unterstützung (diskret und anonym) bei konkreten Fällen von sexueller Belästigung (auch von Studierenden untereinander und geschlechterunabhängig), bei Diskriminierungen oder Übergriffen jeder Art für Gespräche zur Verfügung.

Studiendekanat

Das Studiendekanat ist Ansprechpartner für Studierende insbesondere bei Problemen im Studienablauf und im Hinblick auf empfundene Mängel in der Qualität der Lehre. Es gehört auch zu den Aufgaben der Studiendekanin / des Studiendekans, gegebenenfalls notwendige Gespräche mit den betreffenden Kolleg*innen aus der Lehre zu führen und die jeweiligen Probleme zu klären. Das Studiendekanat hält Kontakt mit den Fachschaften der Studierenden, um über Probleme im Studienablauf, die von Studierenden wahrgenommen werden, informiert zu sein.

Es steht für die Lehrenden zur Verfügung, die Themen hinsichtlich der Durchführung ihrer Lehrveranstaltungen besprechen möchten. Bei Bedarf spricht die Studiendekanin / der Studiendekan mit der jeweiligen Instituts- bzw. Fachgruppenleitung, um sicherzustellen, dass das Lehrangebot den Prüfungs- und Studienordnungen entspricht und dass die Studierenden angemessen betreut werden.

Das Studiendekanat ist verantwortlich für die Evaluation der Lehre unter Einbeziehung studentischer Bewertungen. Es trägt für die Organisation der Qualitätsmanagement-Prozesse im Bereich der Evaluation der Lehre Sorge. Es ist für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung dieser Prozesse zuständig und arbeitet hierbei eng mit der Stabsstelle Qualitätsmanagement zusammen. Werden durch die Evaluation Qualitätsprobleme in einzelnen Lehrveranstaltungen sichtbar, wird ein Auswertungsgespräch mit der jeweiligen Lehrperson geführt.

Die Studiendekanin / der Studiendekan wirkt zudem an zentraler Stelle bei der Planung und Durchführung von Fortbildungen für Lehrende mit. Hier hat das Studiendekanat eine besondere Chance, aus den Rückmeldungen von Studierenden und Lehrenden sowie aus den Evaluierungsergebnissen Konsequenzen zu ziehen und wegweisende Empfehlungen zu geben, damit sich die Qualität und Vielfalt der Lehre an der HMTM stets weiterentwickeln.

Studierendenvertretung (auf Hochschulebene)

Die Mitglieder der Studierendenvertretung der HMTM vertreten die Belange und Interessen aller Studenten und Studentinnen in den beiden wichtigsten Gremien der Hochschule, dem Senat und dem Hochschulrat, daneben in Ausschüssen wie für die Bibliothek oder Stipendienvergabe. Sie sind bemüht, mögliche Kommunikationsprobleme zwischen den verschiedenen Hochschulgruppen auszuräumen, und bemühen sich um eine möglichst angenehme Studienatmosphäre. Die Studierendenvertreter arbeiten mit den Tutor*innen zusammen, um neue und insbesondere ausländische Studierende mit der Hochschule vertraut zu machen. Sie arbeiten eng mit der Studienzuschkusskommission zusammen, um die Gelder bestmöglich einzusetzen.

Hochschulleitung

Die Hochschulleitung besteht aus dem Präsidenten der HMTM, den Vizepräsident*innen und dem Kanzler der Hochschule. In Angelegenheiten höchster Dringlichkeit und Wichtigkeit steht in allerletzter Instanz die Hochschulleitung zur Verfügung.

Externe Ombudsstellen bei sexueller Belästigung

Manchmal kann es hilfreich sein, sich außerhalb der Hochschulstrukturen beraten zu lassen. Daher hat die Hochschule für Betroffene von Machtmissbrauch, sexueller Belästigung oder Gewalt externe Ombudsstellen eingerichtet: Der Frauennotruf München steht für eine kostenfreie anonyme psychologische Erstberatung zur Verfügung. Eine kostenfreie juristische Erstberatung bietet Rechtsanwältin Antje Brandes. Die Kosten für eine Erstberatung werden von der HMTM übernommen.

6.3 Beschwerdeverfahren

Das Beschwerdeverfahren orientiert sich an der Richtlinie gegen Machtmissbrauch, Diskriminierung, sexuelle Belästigung und Gewalt an der HMTM. Aus diesem Dokument werden in zusammengefasster Form folgende Hinweise und Regelungen entnommen.

6.3.1 Einfache Beschwerde

Die einfache Beschwerde, d. h. Beschwerden, die informell gelöst werden können, kann bei den in 6.2 genannten Ansprechpartner*innen/Beschwerdestellen vorgetragen werden. Der Ablauf ist wie folgt:

- Terminvereinbarung für eine vertrauliche Erstberatung mit den Tutor*innen oder Vertrauenspersonen der Ballett-Akademie, in der das Thema besprochen wird. Ggf. wird auch zu Rechten, Vorgehens- und Handlungsmöglichkeiten informiert sowie auf das formelle Beschwerdeverfahren entsprechend dieser Richtlinie (siehe unten 6.3.2) hingewiesen.
- In der Erstberatung wird die weitere Vorgehensweise gemeinsam festgelegt.
- Ggf. ist ein Gespräch mit allen Beteiligten zu terminieren inklusive der relevanten Ansprechpartner*innen/Beschwerdestellen.
- Je nach Fall kann das Leitungsgremium der Ballett-Akademie, der Studiendekan / die Studiendekanin oder die Hochschulleitung angesprochen werden.
- Bei Bedarf können professionelle Schlichter/Mediatoren auch außerhalb der Hochschule hinzugezogen werden, um eine für alle Beteiligten akzeptable weitere Vorgehensweise zu vereinbaren.

Der kontaktierte Ansprechpartner*in/Beschwerdestelle ist dafür verantwortlich, schnellstmöglich die notwendigen Gespräche, Beteiligten und weiteren Vorgehensweisen zu vereinbaren und umzusetzen. Dies gilt ebenso für ein formelles Beschwerdeverfahren (siehe 6.3.2), insofern die Schwere des Sachverhalts dies erfordert. Anonymitätswünsche und Schutzbedürfnisse der betroffenen Personen sind zu gewährleisten.

6.3.2 Formelles Beschwerdeverfahren

Eine einfache Beschwerde könnte dort, wo es als notwendig erachtet wird, in das formelle Beschwerdeverfahren übergehen. Der Ablauf ist in diesen Fällen wie folgt:

- Die betroffene Person oder der/die von der betroffenen Person unter 6.3.1 genannte Ansprechpartner*in/Beschwerdestelle informiert sofort das Leitungsgremium der Ballett-Akademie, das Studiendekanat und die Hochschulleitung.
- Die formelle Beschwerde muss schriftlich erfolgen und die nachfolgenden Informationen enthalten:
 - Beschreibung, Ort und Datum des Vorfalls
 - Beteiligte Personen
 - Zeug*innen und Beweise (soweit vorhanden)
 - Informationen über bereits eingeleitete Maßnahmen
 - Informierte Personen

Die Hochschulleitung hat bei betroffenen Studierenden und Lehrenden die Frauenbeauftragte und bei betroffenen Beschäftigten der Verwaltung die Gleichstellungsbeauftragte über die Beschwerde zu informieren. Die Hochschulleitung bzw. die von der Hochschulleitung mit der Verfahrensdurchführung beauftragte Stelle ermittelt den Sachverhalt von Amts wegen. Die erforderlichen Auskünfte und Informationen werden hierbei eingeholt, die wesentlichen Verfahrensschritte dokumentiert.

Die Hochschulleitung entscheidet auf Grundlage des Ergebnisses der Ermittlungen über weitere Maßnahmen und eventuelle Sanktionen, wie zum Beispiel

bei beschuldigten Angestellten:

- Durchführung eines formellen Dienstgespräches
- Mündliche oder schriftliche Belehrung
- Schriftliche Abmahnung
- Fristgerechte oder fristlose Kündigung
- Erstattung einer Strafanzeige (im Falle eines Sexualdelikts nur nach Rücksprache mit der betroffenen Person)

bei beschuldigten Beamten:

- Durchführung eines formellen Dienstgespräches
- Einleitung eines Disziplinarverfahrens und Verhängung von Disziplinarmaßnahmen, welche Verweise, Geldbußen, Gehaltskürzungen, Versetzung oder die Entfernung aus dem Dienst umfassen können
- Erstattung einer Strafanzeige (im Falle eines Sexualdelikts nur nach Rücksprache mit der betroffenen Person)

bei beschuldigten Studierenden:

- Mündliche oder schriftliche Belehrung
- Hausverbot
- Exmatrikulation
- Erstattung einer Strafanzeige (im Falle eines Sexualdelikts nur nach Rücksprache mit der betroffenen Person)

bei externen Dritten, die beschuldigt werden:

- Hausverbot
- Erstattung einer Strafanzeige (im Falle eines Sexualdelikts nur nach Rücksprache mit der betroffenen Person).

Die HMTM verpflichtet sich, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Qualität der Lehre und des Lebensraums Hochschule sicherzustellen.

7. Schlusswort

Dieses pädagogische Konzept wurde während des Studienjahres 2019/2020 auf Basis einer Reihe von Workshops mit dem Lehrkollegium der Ballett-Akademie entwickelt und von David Russo, Anna Beke, Simone Geiger, Isabelle Severs und dem Leiter der Ballett-Akademie Prof. Jan Broeckx unter der Koordination des Studiendekans der Hochschule Prof. Dr. Andrea Sangiorgio verfasst.

Es wurde zuletzt mit den Lehrenden der Ballett-Akademie erneut diskutiert, von der Studierendenvertretung, dem Elternbeirat der Jungstudierenden, der Verwaltung der Ballett-Akademie, der Arbeitsgruppe "Respekt!" und der Stabstelle Qualitätsmanagement überprüft und schließlich von der Hochschulleitung genehmigt.

Das vorliegende Dokument wird regelmäßig jedes dritte Jahr kritisch revidiert, gegebenenfalls ergänzt und weiterentwickelt werden, um neue, sich herausbildende Ansichten, Themenbereiche oder Arbeitsschwerpunkte zu berücksichtigen.

8. Literaturangaben

- Alterowitz, G. (2014). Toward a feminist ballet pedagogy: Teaching strategies for ballet technique classes in the twenty-first century. *Journal of Dance Education*, 14(1), 8-17.
- BenZion, G. (2012). Supportive communication in classical ballet pedagogy. *Journal of Physical Education, Recreation & Dance*, 83(4), 5-6.
- Berger, C. (2006). *Körper denken in Bewegung. Zur Wahrnehmung tänzerischen Sinns bei William Forsythe und Saburo Teshigawara*. Bielefeld: Transcript.
- Botham, S. (2012). *Ethical issues in the training and development of dance teachers in the private sector* (Doctoral dissertation, University of Brighton).
- Butterworth, J. (2004). Teaching choreography in higher education: A process continuum model. *Research in dance education*, 5(1), 45-67.
- Dalcroze, E.J. (1921). *Rhythmus, Musik und Erziehung*. Basel: Verlag Benno Schwabe.
- Hanna, J.L. (2008). A nonverbal language for imagining and learning: Dance education in K-12 curriculum. *Educational Researcher*, 37(8), 491-506.
- Huwylar, J. (1995). *Der Tänzer und sein Körper: Aspekte des Tanzens aus ärztlicher Sicht* (2. Aufl.). Balingen: PERIMED-spitta, Med. Verlag-Ges.
- International Dance Teachers' Association (2008-2009). *Code of Professional Conduct and Practice for Teachers of Dance*. <https://www.idta.co.uk/members-hub/membership/code-of-conduct/>
- Laban, R. (1991). *Choreutik: Grundlagen der Raumharmonielehre des Tanzes*. Noetzel: Heinrichshofen-Bücher.
- Lakes, R. (2005). The messages behind the methods: The authoritarian pedagogical legacy in western concert dance technique training and rehearsals. *Arts Education Policy Review*, 106(5), 3-20.
- Mainwaring, L.M., & Krasnow, D.H. (2010). Teaching the dance class: Strategies to enhance skill acquisition, mastery and positive self-image. *Journal of Dance Education*, 10(1), 14-21.
- Niemiec, P.C., & Ryan, M.R. (2009). Autonomy, competence, and relatedness in the classroom: Applying self-determination theory to educational practice. *Theory and Research in Education*, 7(2), 133-144.
- Papaefstathiou, M., Rhind, D., & Brackenridge, C. (2013). Child protection in ballet: Experiences and views of teachers, administrators and ballet students. *Child abuse review*, 22(2), 127-141.
- People Dancing - Foundation for Community Dance (2020). *Professional Code of Conduct*. <https://www.communitydance.org.uk/membership-services-and-join/professional-code-of-conduct>
- Redding, E. (2010). Considerations for dance educators. *Journal of Dance Medicine & Science*, 14(2), 43-44.
- Rowe, N., & Zeitner-Smith, D. (2011). Teaching creative dexterity to dancers: Critical reflections on conservatory dance education in the UK, Denmark and New Zealand. *Research in Dance Education*, 12(1), 41-52.
- Simmel, L. (2009). *Tanzmedizin in der Praxis*. Berlin: Henschel Verlag.
- Smith-Autard, J. (2002). *The art of dance in education* (2. Aufl.). London: A&C Black.
- Sööt, A., & Viskus, E. (2014). Contemporary approaches to dance pedagogy. The challenges of the 21st century. *Procedia-Social and Behavioral Sciences*, 112, 290-299.
- Waganowa, A.I. (2002). *Grundlagen des klassischen Tanzes*. Berlin: Henschel Verlag.
- Whittier, C. (2006). Laban Movement Analysis approach to classical ballet pedagogy. *Journal of dance education*, 6(4), 124-132.
- Wilmerding, V., & Krasnow, D. (2011). Dance pedagogy: Myth versus reality. In *Proceedings of the International Symposium on Performance Science* (Vol. 201, No. 1, pp. 283-289).
- Zech, R. (2017). *Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung. Leitfaden für die Praxis* (6. Aufl.). <https://www.qualitaets-portal.de/lernerorientierte-qualitaetstestierung-in-der-aus-fort-und-weiterbildung/>
- Zeller, J. (2017). Reflective practice in the ballet class: Bringing progressive pedagogy to the classical tradition. *Journal of Dance Education*, 17(3), 99-105.

Relevante Dokumente der HMTL

- Leitbild und Qualitätsverständnis der Hochschule
- Zielvereinbarung zwischen HMTM und Bayerischem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2019)
- Bericht der Holzheid-Kommission 2019 / Stellungnahme des Präsidenten
- Richtlinie gegen Machtmissbrauch, Diskriminierung, sexuelle Belästigung und Gewalt
- Leitbild der Ballett-Akademie
- Modulhandbuch und Prüfungsordnung des Bachelorstudiengangs Tanz